

AGENDA-21-Kino am 2.8.2017: System Milch

(Martin Hirte)

Der Regisseur von System Milch, Andreas Pichler, ist heute anwesend und steht nach dem Film für Fragen zu Verfügung. Er stammt aus Bozen und hat dort die Schule für Fernsehen und Film Zelig besucht. Danach studierte er Film- und Kulturwissenschaften in Bologna und Philosophie an der Freien Universität Berlin.

Seit Ende der 90er Jahre arbeitet er im Bereich Dokumentarfilm, vor allem für das Fernsehen. Viele seiner Filme waren auf internationalen Festivals zu sehen und gewannen Preise. Von seinen zwei bisherigen Kino-Dokumentarfilmen handelt der eine, Der Pfad des Kriegers, von einem Jesuiten in Bolivien, der durch die soziale Misere radikalisiert wird und zum Terroristen wird. Der andere, Das Venedig Prinzip, zeigt die schleichende Zerstörung der Stadt durch den Massentourismus. Er lief erfolgreich in den Kinos und war auf über 30 internationalen Festivals zu sehen.

In System Milch geht es um Tierhaltung und Milchproduktion. Andreas Pichler besucht Großställe und Biobauern in Dänemark und im Vintschgau um den Ort Mals. Er forscht nach den Nutznießern des Milliardengeschäfts mit der Milch, untersucht die Folgen des Milchkonsums bei Tieren, Menschen und der Umwelt und fragt nach der Verantwortung in der Politik und bei den Konsumenten.

Kühe sind sehr sensibel und alles andere als dumm. Sie bilden feste, lebenslange Freundschaften, trauern über den Verlust von Artgenossen und können wie Menschen weinen. Besonders eng ist die Bindung zwischen Mutterkuh und Kalb. Kühe sind, wenn sie ihr Kalb behalten dürfen, sehr liebevolle Mütter und wechseln sich untereinander mit der Aufsicht ab. Jeder Deutsche trinkt jährlich 60 70 Liter Milch, löffelt 18 Kilogramm Joghurt und isst 6 Kilo Butter und 23 Kilo Käse. Um diesen Bedarf zu befriedigen, werden über 4 Millionen Milchkühe gehalten, neben 8 Millionen Rindern für den Fleischkonsum. In Süddeutschland besitzt ein Milchbauer durchschnittlich 40 Kühe. In Niedersachsen und Schleswig-Holstein sind es 90 und in den östlichen Bundesländern zwischen 150 und 220. Die meisten idyllischen und kleinen Milchbauernhöfe sind verschwunden. Trotzdem werden Milchprodukte immer noch mit Bildern von „grünen Landschaften oder weidenden Kühen“ beworben.

Über ein Viertel der deutschen Milchkühe lebt in Anbindehaltung. Trotz offiziellen Verbots ist das durch gesetzliche Ausnahmeregelungen weiterhin möglich. Die meisten Anbindehaltungen findet man in kleineren Betrieben in Bayern, teilweise sogar auf Bio-Höfen. Fast drei Viertel der Milchkühe leben in Laufställen mit Beton-Spaltenböden und einer Fläche von bis zu vier Quadratmeter pro Kuh. Jede zweite Milchkuh darf zwischen-durch auch mal auf die Weide. Gerade in Bayern ist der Anteil weidender Kühe mit 16 Prozent gering. In Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein sind es über 70 Prozent.

Die 4 Millionen Milchkühe in Deutschland erzeugen mehr als 30 Millionen Liter Milch pro Jahr – durchschnittlich 21 Liter Milch pro Kuh und Tag. Natürlicherweise würde eine Kuh etwa 8 Liter Milch am Tag produzieren – die Menge, die ein Kalb benötigt, um satt zu werden. Hochleistungskühe bringen es auf bis zu 50 Liter am Tag. Das geht nur mit Kraftfutter aus Maissilage und importiertem Gen-Soja. Ökotest fand bei 20 von 28 konventionell erzeugten Milchprodukten zu niedrige Gehalte an Omega-3-Fettsäuren, was darauf schließen lässt, dass die Kühe kaum Grünfütter bekommen haben.

Der Milchmarkt wird von vier großen Lebensmittelketten dominiert: Die Rewe-Gruppe mit Penny, Edeka mit Netto, Aldi und die Schwarz-Gruppe mit Lidl und Kaufland. Die großen Ketten spielen ihre Macht aus, kaufen billig ein und können dadurch ihren Kunden billige Milch

anbieten. So hat sich seit 35 Jahren der Milchpreis kaum geändert, während sich der Preis für Kartoffeln verachtfacht hat.

Um kostendeckend wirtschaften zu können, bräuchten die etwa 75.000 Milchbauern in Deutschland einen Erzeugerpreis von 40 Cent pro Liter. Nach dem Ende der Milchquote vor zwei Jahren ist der Preis jedoch erst einmal ins Bodenlose gefallen – er lag teilweise unter 20 Cent - und hat viele vor allem kleinere Milchbauern ruiniert. Für den Monat Juni 2017 meldete die EU-Kommission für Deutschland wieder einen durchschnittlichen Auszahlungspreis für Rohmilch von 34 Cent. Der Preis für Butter lag auf einem ein Allzeithoch.

Nur 3 % der in Deutschland produzierten Milch stammt aus Biobetrieben. Die Bio-Milchpreise waren in den letzten Jahren trotz Milchkrise weitgehend stabil, der bundesweite Durchschnitt lag im Mai 2017 bei 48 Cent.

Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Lebensstile/Eine Welt bei

<http://www.indienhilfe-herrsching.de/termine>

Adresse: c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, Tel. 08152-1231

Kontakt: email@indienhilfe-herrsching.de Homepage: www.indienhilfe-herrsching.de